

Umdenken in der Erinnerungsarbeit

„Erinnerungen für Heute und Morgen“ ist ein Buch gegen das Vergessen. Mitherausgeberin Roswitha Weber spricht über Holocaust-Gedenken, Inge Auerbacher und die Bedeutung von Zweitzeugen.

■ Von Martin Bos

KENZINGEN Am Anfang stand ein Schulprojekt. Im Jugendbuch „Ich bin ein Stern“ der Holocaustüberlebenden Inge Auerbacher fand Roswitha Weber 1992 exakt die Vorlage, um ihr persönliches Ideal einer Erziehung hin zu Empathie in ein pädagogisches Gesamtkonzept fächerübergreifend umzusetzen. Die Lehrerin initiierte ein Profilprojekt an der Kenzinger Grundschule. Ende 2025 ist das Buch „Erinnerungen für Heute und Morgen – Gedenken – Lernen – Handeln“ erschienen; die Herausgeberinnen sind Inge Auerbacher, Roswitha Weber und Bianca Weber-Lewerenz. Im BZ-Gespräch beleuchtet Roswitha Weber die Intention hinter ihrem Buch, ihre langjährige Arbeit an der Schule, ihre Freundschaft zu Inge Auerbacher und wie wichtig das Thema Zweitzeugen mittlerweile ist.

„Menschenwürde und Menschenrechte, Toleranz, Wir-Gefühl und Aufstehen gegen Antisemitismus – das muss von Kleinauf im Elternhaus, in der Kita und in der Schule, später aber auch in der Berufsausbildung vorgelebt werden“, betont Roswitha Weber. Dann entstehe Demokratie im Alltag, Achtung vor dem jüdischen Kulturerbe und eine Willkommenskultur in einer Gesellschaft der Vielfalt.



Roswitha Weber

FOTO: MARTIN BOS

Sie freut sich, dass die Schulleitung und das Kollegium in Kenzingen all die Jahre hinter ihr und ihrem pädagogischen Wirken stand. Das jetzt erschienene Buch ist darüber hinaus auch „ein Dankeschön an die wissensdurstigen Schülerinnen und Schüler in 30 Projektjahren“, sagt sie. Roswitha Weber ging 2015 in den Ruhestand. Sie erinnert sich gerne an „Sternstunden“ mit Klassen und unterstützenden Eltern bei Projekttagen, Unterrichtsgängen in Synagogen, Moscheen und anderen authentischen Orten, um zu lernen. „Viele Eltern bedankten sich dafür, das sensible Thema Holocaust in pädagogischen Händen kindgerecht aufgehoben zu wissen“, so Roswitha Weber.

Im Buch „Erinnerungen für Heute und Morgen“ ist auch Inge Auerbacher selbst mit einem ausführlichen Interview über ihr Leben vertreten. Mit ihr verbindet Roswitha Weber mittlerweile eine langjährige und intensive Freundschaft. „In Frieden gemeinsam leben“, lautet eine zentrale Botschaft der gebürtigen Kippenheimerin Inge Auerbacher. Diese Botschaft trägt auch Roswitha Weber mit Herzblut weiter, seit Jahrzehnten. „Auch wenn ich schon gefragt wurde, wann ich endlich damit aufhöre.“ Daran denkt sie aber nicht, vielmehr daran, wie die Lebensgeschichten und Botschaften von Inge Auerbacher, die das Ghetto Theresienstadt überlebte, und anderen Holocaustüberlebenden auch in Zukunft weitergetragen werden können.

In Kenzingen sieht es da gut aus; auch dank des vor 20 Jahren etablierten Inge-Auerbacher-Tags. Anderswo muss noch umgedacht werden, wie sich Anfang des Jahres zeigte. Als Inge Auerbacher aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens ihre geplante Deutschlandreise im Februar 2026 absagen musste, wurden gleich mehrere Veranstaltungen gestrichen, unter anderem der Empfang der Stadt Freiburg. In Kenzingen hingegen fand der vorgezogene Inge-Auerbacher-Tag mit veränderten Ablauf statt, ein Höhepunkt war eine Videobotschaft der Zeitzeugin, die in New York aufgenommen worden war (die BZ berichtete).

Die Zeitzeugen werden immer weniger, jetzt kommt es auch auf die Zweitzeugen und auf die Technik an. „Inge hat mir ihr Leben erzählt. Wenn ich das weitererzähle, dann bin ich verpflichtet, das wahrheitsgemäß zu tun. Man ist auch juristisch gesehen sozusagen ein Zeuge“, sagt Roswitha Weber. Neben der authentischen Schilderung durch Zweitzeugen, die Wissen und nicht Halbwissen weitergeben, wurde und wird viel Filmmaterial zusammengetragen, um die Geschichte und Botschaft der



Friedensbotschafterin: Inge Auerbacher spricht 2022 bei der Gedenkstunde zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ im Deutschen Bundestag.

FOTO: KAY NIETELD (DPA)

Zeitzeugen zu übermitteln und zu bewahren. Roswitha Weber berichtet, dass die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) eine Ausstellung unter dem Motto „Frag nach“ bietet. „Da gibt es Hologramme, wo Menschen wie Inge aufgenommen und befragt werden können.“ Mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) können so auch Schülerinnen und Schüler einer virtuellen Inge Auerbacher Fragen stellen.

Damit die KI via Hologramm die richtigen Antworten geben kann, wurde mit der Zeitzeugin viele Tage lang gedreht. Roswitha Weber verweist auf weitere Aufnahmen aus den Babelsberger Studios. Sie sieht auch mit dieser Methode gute Möglichkeiten, ältere Schüler zu erreichen, aber auch beispielsweise in Verwaltungen Mitarbeiterschulungen zu machen. „Im Bereich Erinnerungskulturarbeit ist die KI toll“, sagt Roswitha Weber, die gemeinsam mit ihrer Tochter Bianca Weber-Lewerenz auch über ein großes Netzwerk von Menschen verfügt, die sich für die Wahrung des Gedenkens an die jüdische Vergangenheit einsetzen. Die Auszeichnung 2023 mit dem Obermayer-Award – der Preis

geht an Bürger und Organisationen, die dazu beigetragen haben, die jüdische Geschichte und Kultur in ihren Gemeinden zu bewahren – ist für Roswitha Weber eine weitere Verpflichtung für ihre Arbeit.

Das Buch „Erinnerungen für Heute und Morgen – Gedenken – Lernen – Handeln“ ist zu ihrer großen Freude inzwischen auch auf Englisch erschienen und zieht damit weitere Kreise. „Das hartnäckig sein hat sich bezahlt gemacht, es hat ein Umdenken auch politisch stattgefunden, das Thema gehört früh in die Schule und auch Eltern müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein“, betont sie. Vor einigen Tagen wurden die Schaufenster des Bücherwurms in Kenzingen und Her-

bolzheim gerichtet, neben „Erinnerungen für Heute und Morgen“ ist auch „Ich bin ein Stern“ passend zum Inge-Auerbacher-Tag am 9. Mai in Szene gesetzt. Roswitha Weber: „Es ist auch spannend, im Buch zu erfahren, was der Schmetterling und der Sauerbraten oder das Friedenslicht von Sarajewo mit dem Bücherwurm unserer Stadt zu tun hat und inwiefern Inge von ihrem zweiten Geburtstag spricht.“

Künstliche Intelligenz ermöglicht virtuelle Begegnungen